



HR-SINFONIE- ORCHESTER FRANKFURT

21. MÄRZ 2023
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Dienstag, 21. März 2023 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie für Kenner | 4. Konzert

HR-SINFONIEORCHESTER FRANKFURT

AMBROISINE BRÉ MEZZOSOPRAN

DIRIGENT **ALAIN ALTINOGLU**

Henri Dutilleux (1916–2013)

Sinfonie Nr. 2 »Le Double« (1957/59)

Animato, ma misterioso

Andantino sostenuto

Allegro fuocosco – Calmato

ca. 30 Min.

Claude Debussy (1862–1918)

Ariettes oubliées (1885–1888)

Bearbeitung für Sopran und Orchester von Brett Dean

C'est l'extase

Il pleure dans mon cœur

L'ombre des arbres

Chevaux de bois

Aquarelles: 1. Green, 2. Spleen

ca. 15 Min.

Pause

Nikolai Rimski-Korsakow (1844–1908)

Scheherazade / Sinfonische Suite op. 35 (1888)

Largo maestoso

Lento

Andantino quasi Allegretto

Allegro molto

ca. 50 Min.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

15 EURO
GUTSCHEIN

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2023.
Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Das hr-Sinfonieorchester Frankfurt traut sich was! Denn statt die immergleichen Sinfonie-Schlachtrösser von Brahms und Bruckner aufzuwärmen (die es natürlich auch kann), kredenzt es mit Vorliebe selten Gehörtes und gibt dabei auch Musik aus Moderne und Gegenwart viel Raum. Heute nun stehen drei Komponisten auf dem Programm, die man am ehesten unter der Kategorie »Klang« verorten könnte. Zunächst Henri Dutilleux, der zwar gern zur französischen Avantgarde gezählt wird, aber mit seiner Musik doch eher an den Farbenreichtum seines Landsmannes Debussy anknüpfte. Dieser wiederum ließ sich von der Instrumentationskunst eines Nikolai Rimski-Korsakow nur allzu gern inspirieren, wie sie sich etwa im Orchestermärchen »Scheherazade« aufs Schönste entfaltet.

ZWEI SEELEN

Henri Dutilleux: Sinfonie Nr. 2 »Le Double«

Komponieren hält jung – diesen Eindruck kann man zumindest gewinnen, wenn man sich drei prominente Beispiele der französischen Moderne anschaut: Olivier Messiaen wurde 84 Jahre alt. Sein Schüler Pierre Boulez wurde 90. Und 2013 verstarb Henri Dutilleux im geradezu biblischen Alter von 97 Jahren. Drei herausragende Komponisten und Persönlichkeiten hat Frankreich da im 20. Jahrhundert hervorgebracht. Doch mit den Kollegen konnte Dutilleux oftmals wenig anfangen. Messiaen fand er zu religiös. Dem Avantgardisten Boulez warf Dutilleux bisweilen ästhetischen Terrorismus vor. Und so bewegte er sich lieber abseits der Neue-Musik-Moden und verband freie Tonalität mit impressionistischem Kolorit sowie filigranen Zauber mit poetischer Sogkraft.

Dass der aus Angers stammende Komponist sich auch keinen gattungstechnischen Zwängen unterwarf, verdeutlichen nicht nur seine Solo-Konzerte. In den 1950er Jahren – und damit in der Hochzeit der Nachkriegsavantgarde – komponierte Monsieur doch tatsächlich Sinfonien, was damals als anachronistische Ungeheuerlichkeit galt. Und speziell mit seiner Zweiten Sinfonie *Le Double* stieß der Komponist so manchen vor den Kopf, wie er sich erinnerte: »*Le Double* schwamm gegen den Strom und wurde als Provokation empfunden.«

Den heiß diskutierten Sprengstoff lieferte die Orchesterbesetzung beziehungsweise die Instrumentation. So ist die Zweite Sinfonie nicht nur für großes Orchester, sondern zugleich für ein kleineres, aus zwölf Musikern bestehendes Ensemble geschrieben, das im Halbrund vor dem Dirigentenpult platziert ist. Und dass sich unter den Instrumenten gar ein Cembalo befand, nährte bei vielen den Verdacht, dass Dutilleux hier eine Hommage an die barocke Form des Concerto Grosso geschrieben hätte, bei der sich eine Solo-Gruppe und eine Tutti-Gruppe gegenüberstehen.

Diesen Vorwurf konnte Dutilleux jedoch parieren, indem er darauf hinwies, dass die zwölf Soloinstrumente eben nicht im Stile eine barocken Concertinos spielen: »Es ist die Gesamtheit, die sie bilden, die das solistische Element konstituiert. Diese Gesamtheit steht nicht nur in Konfrontation und Dialog mit



Henri Dutilleux

der größeren Formation, sondern überlagert sich mit ihr, sodass reichlich Gelegenheit für Polyrhythmik und Polytonalität bleibt.« In der Zweiten Sinfonie bilden somit das große und das kleine Orchester zwei Klangkörper. Doch ihre Stimmen befruchten sich gegenseitig, lösen beim anderen Klangspiegelungen und Echowirkungen aus. Und bisweilen verschmelzen sie miteinander zu einer – laut Dutilleux – gemeinsamen Seele. Das eine Orchester scheint denn auch ohne sein Gegenüber, sein »Double« gar nicht überlebensfähig.

Die Nabelschnur zwischen beiden Ensembles bilden jedoch nicht etwa in jedem Satz genau konturierte Themen. Vielmehr beginnt mit den geheimnisvollen Paukenschlägen und der markanten Klarinettenfigur ein fluides Spiel mit Klangfarben und Rhythmen, bei dem sich alles in ständigem Austausch und ständiger Bewegung, Veränderung und Entwicklung befindet. Dutilleux' Ausdruckspalette entpuppt dabei als riesig. Zudem finden sich immer wieder Spuren zu wegweisenden Komponisten des 20. Jahrhunderts. Neben dem Einfluss von Debussy ist gleichermaßen der von Igor Strawinsky unüberhörbar (besonders im zweiten, von den Holzbläsern geprägten Satz!). Und im Finale schien Dutilleux anhand der gleißend nach oben schießenden und dann wieder rasant herunterstürzenden Kaskaden zeigen zu wollen, wie er trotz aller Glaubensunterschiede den Kollegen Olivier Messiaen letzten Endes doch bewundert hat.

PRIMA LA MUSICA!

Claude Debussy: Ariettes oubliées

»De la musique avant toute chose« – Musik an erster Stelle! Mit diesen bekenntnisreichen Worten beginnt eines von Paul Verlaines berühmtesten Gedichten: *Art poétique*. Und an dieses künstlerische Gesetz hielt sich der französische Lyriker eisern. Denn seine Gedichte sind Klang, sind Rhythmus, sind Melodie. Kein Wunder, dass Verlaine zuhauf Komponisten angezogen hat. Angefangen von Gabriel Fauré und Ernest Chausson über Charles Koechlin und Reynaldo Hahn bis hin zu den großen Chansonniers Charles Trenet, Léo Ferré und Georges Brassens gibt es keinen zweiten französischen Dichter, der so oft vertont wurde wie Verlaine.

Auch Claude Debussy zeigte sich schon früh von Verlaines musikalischen Versen angezogen, unter anderem schrieb er als 20-Jähriger auf fünf Gedichte Verlaines den Zyklus *Fêtes galantes*. Den Anstoß für Debussys Verlaine-Schwärmerei lieferte die Koloratursopranistin Marie-Blanche Vasnier. 1880 hatten sich der 18-jährige Kompositionsstudent und die Sängerin in Paris kennengelernt. Und sofort entwickelte sich daraus nicht nur eine fünfjährige Affäre. Vasnier machte Debussy auch mit Verlaines Gedichten bekannt. Unter den rund 30 Liedern, die er in den nächsten Jahren für seine »Melodien-Fee« schrieb, befinden sich denn auch sechs Verlaine-Vertonungen, die 1888 zunächst einzeln erschienen und dann 1903 als Sammlung unter dem Titel *Ariettes oubliées* (Vergessene Weisen) veröffentlicht wurden. Dieses Heft wid-

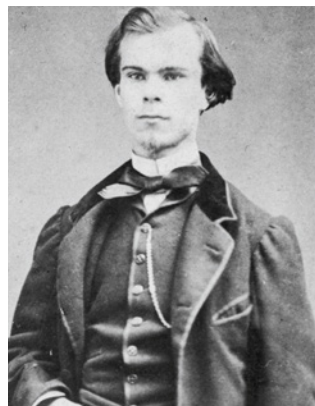
Claude Debussy



mete Debussy Mary Garden, die kurz zuvor die weibliche Titelrolle in der Uraufführung seiner Oper *Pélleas et Mélisande* gesungen hatte.

Die Gedichte zu den *Ariettes oubliées* stammen aus Verlaines Gedichtsammlung *Romances sans paroles* (1874). Diese »Romanzen ohne Worte« (der Titel lässt natürlich sofort an Felix Mendelssohn Bartholdys *Lieder ohne Worte* denken) sind in einer Zeit entstanden, in der Verlaine eine wilde Liaison mit dem zehn Jahre jüngeren Kollegen Arthur Rimbaud hatte. So behandeln die Gedichte ur-romantische Themen wie die Licht- und Schattenseiten der Liebe sowie die Natur als Sehnsuchtsort. Für nahezu jedes Wort fand Debussy nun dank seiner immensen Klangpalette und seines untrüglichen Gespürs für die Zartheit und Subtilität der Gedichte das atmosphärische Pendant.

Wenngleich Debussy für die Publikation im Jahr 1903 seine Lieder noch einmal leicht überarbeitete, spielte er vermutlich nicht mit dem Gedanken, sie zu orchestrieren. Mehr als ein Jahrhundert nach dem Druck richtete nun der australische Komponist Brett Dean auf Bitten des Dirigenten Sir Simon Rattle und der Mezzosopranistin Magdalena Kožená den Zyklus für Mezzosopran und Orchester ein, ohne dabei etwas am originalen Notentext zu verändern. Die Uraufführung dieser Fassung fand 2015 im Sydney Opera House statt. Rattle leitete das Australian World Orchestra, den Solo-Part übernahm natürlich Magdalena Kožená.



Paul Verlaine

GESANGSTEXT

CLAUDE DEBUSSY

Ariettes oubliées

Texte: Paul Verlaine (1844–1896) / Übertragung ins Deutsche: Stefan George (1868–1933)

C'est l'extase langoureuse

C'est l'extase langoureuse,
C'est la fatigue amoureuse,
C'est tous les frissons des bois
Parmi l'étreinte des brises,
C'est vers les ramures grises
Le chœur des petites voix.

O le frêle et frais murmure!
Cela gazouille et susurre,
Cela ressemble au cri doux,
Que l'herbe agitée expire,
Tu dirais, sous l'eau qui vire,
Le roulis sourd des cailloux.

Cette âme qui se lamente
En cette plainte dormante
C'est la nôtre, n'est-ce pas?
La mienne, dis, et la tienne,
Dont s'exhale l'humble antienne
Par ce tiède soir, tout bas?

Il pleure dans mon cœur

Il pleure dans mon cœur
Comme il pleut sur la ville;
Quelle est cette langueur
Qui pénètre mon cœur?

Ô bruit doux de la pluie,
Par terre et sur les toits!
Pour un cœur qui s'ennuie,
Ô le bruit de la pluie!

Die müde Verzückung

Dies ist die müde Verzückung,
Dies ist der Liebe Bedrückung,
Dies ist aller Wälder Gesang
Unter dem Kusse der Winde,
Dies ist durch des Laubes Gewinde
Der kleinen Stimmen Klang.

O schwaches und frisches Flüstern!
Das murmelt und zwitschert im Düstern,
Das ähnelt dem sanften Moll,
Dem Hauch auf bewegtem Korne,
Und fast in dem ring'ligen Borne,
Der Kiesel dumpfem Geroll.

Die Seele, die leidende zage
In dieser schläfernden Klage
Es ist die unsere, nicht?
Die meine, sprich, und die deine,
Aus ihnen flieht leise der reine
Psalm in das Abendlicht.

Es tränet in mein Herz

Es tränet in mein Herz
Wie es tropft auf die Häuser;
Was für ein sehrender Schmerz
Dringt mir ins Herz?

Ein sanftes Geräusch ist der Regen,
Auf dem Boden, auf dem Dach!
Für ein Herz, das die Leiden bewegen,
O wie singt der Regen!

Il pleure sans raison
Dans ce cœur qui s'écœure.
Quoi! Nulle trahison?
Ce deuil est sans raison.

C'est bien la pire peine:
De ne savoir pourquoi.
Sans amour et sans haine,
Mon cœur a tant de peine!

L'Ombre des arbres

L'ombre des arbres dans la rivière embrumée
Meurt comme de la fumée!
Tandis qu'en l'air, parmi les ramures réelles,
Se plaignent les tourterelles.

Combien, ô voyageur, ce paysage blême
Te mira blême toi-même,
Et que tristes pleuraient
Dans les hautes feuillées
Tes espérances noyées.

Chevaux de bois

Tournez, tournez, bon chevaux de bois,
Tournez cent tours, tournez mille tours,
Tournez souvent et tournez toujours,
Tournez, tournez au son des hautbois.

L'enfant tout rouge et la mère blanche,
Le gars en noir et la fille en rose,
L'une à la chose et l'autre à la pose,
Chacun se paie un sou de dimanche.

Es regnet ohne Grund
Im Herzen, das sich verzehret.
Was? Kein Verrat ward ihm kund?
Die Trauer ist ohne Grund.

Das sind die ärgsten Peinen:
Nicht zu wissen, warum.
Liebe keine, Hass keinen,
Mein Herz hat solche Peinen!

Die Schatten der Bäume

Die Schatten der Bäume in umnebelten Wogen
Wie Rauch verzogen!
Und oben in Lüften in dem wirklichen Laube
Klagt eine Taube.

Wie blicken, Wand'rer,
Auf dich diese blassen Wasser
Dich selber noch blasser!
Wie traurig weint es in dem hohen Laube
Dein ertränkter Glaube!

Das Holzpferd

Dreht euch, ihr guten Holzpferde,
Dreht hundert Runden, tausend Runden,
Dreht euch oft und dreht euch immer,
Dreht euch zum Klang der Oboen.

Das Kind ganz rot und die Mutter weiß,
Der Junge in schwarz, das Mädchen in rosa,
Einer bei der Sache, einer in der Pose,
Jeder bezahlt einen Sonntags Groschen.

Tournez, tournez, chevaux de leur cœur,
Tandis qu'autour de tous vos tournois
Clignote l'œil du filou surnois,
Tournez au son du piston vainqueur !

C'est étonnant comme ça vous soûle
D'aller ainsi dans ce cirque bête
Rien dans le ventre et mal dans la tête,
Du mal en masse et du bien en foule.

Tournez, dadas, sans qu'il soit besoin
D'user jamais de nuls éperons
Pour commander à vos galops ronds,
Tournez, tournez, sans espoir de foin.

Et dépêchez, chevaux de leur âme
Déjà voici que sonne à la soupe
La nuit qui tombe et chasse la troupe
De gais buveurs que leur soif affame.

Tournez, tournez ! Le ciel en velours
D'astres en or se vêt lentement.
L'église tinte un glas tristement.
Tournez au son joyeux des tambours!
Tournez!

Green

Voici des fruits, des fleurs,
des feuilles et des branches
Et puis voici mon cœur,
qui ne bat que pour vous!
Ne le déchirez pas
avec vos deux mains blanches!
Et qu'à vos yeux si beaux
l'humble présent soit doux.

Dreht euch, dreht euch, Pferde ihres Herzens,
Während rund um alle eure Runden
Der listige Filou mit dem Auge zwinkert,
Dreht euch zum Klang des siegreichen Horns!

Erstaunlich, wie es einen betrunken macht,
In diesem animalischen Kreis zu fahren;
Nichts im Bauch und Übel im Kopf,
Großes Übel und großen Spaß.

Dreht euch, Pferdchen, ohne dass es
nötig wäre, jemals Sporen zu benutzen,
Um euren runden Galopp zu kommandieren,
Dreht euch, ohne Hoffnung auf Heu!

Und beeilt euch, Pferde ihrer Seele,
Schon läutet es zur Suppe,
Die Nacht kommt und verjagt den Trupp
Lustiger Trinker, halb verdurstet.

Dreht euch! Der Himmel aus Samt
Legt langsam Sterne aus Gold an.
Die Kirche läutet traurig eine Glocke.
Dreht euch zum fröhlichen Klang der Trommel!
Dreht euch!

Grün

Hier siehst du Blätter, Früchte,
Blumenspenden
Und hier mein Herz,
es schlägt für dich allein!
Zerreiß es nicht
mit deinen weißen Händen!
Lass dir die kleine Gabe
teuer sein.

J'arrive tout couvert
encore de rosée
Que le vent du matin
vient glacer à mon front.
Souffrez que ma fatigue,
à vos pieds reposée,
Rêve des chers instants
qui la délasseront.

Sur votre jeune sein
laissez rouler ma tête
Toute sonore encore
de vos derniers baisers,
Laissez-la s'apaiser
de la bonne tempête,
Et que je dorme
un peu puisque vous reposez.

Spleen

Les roses étaient toutes rouges
Et les lierres étaient tout noirs.
Chère, pour peu que tu te bouges
Renaissent tous mes désespoirs.

Le ciel était trop bleu, trop tendre,
La mer trop verte et l'air trop doux.
Je crains toujours, ce qu'est d'attendre
Quelque fuite atroce de vous.

Du houx à la feuille vernie
Et du luisant buis je suis las,
Et de la campagne infinie
Et de tout, fors de vous, hélas!

Ich komme eben,
ganz von Tau noch blinkend,
Den kühler Wind
an meiner Stirn gefriert.
Geruhe, dass sie,
dir zu Füßen sinkend
In teurer Rast
die Müdigkeit verliert.

Mein Haupt, noch dröhnend
von den letzten Küssen,
Lass mich's
an deinen jungen Busen tun,
Dass es genest
von starken Wettergüssen
Und lass mich, da du schläfst,
ein wenig ruh'n!

Spleen

Ganz rot die Rosen blinken
Der Efeu ist schwarz wie die Nacht.
Teure, wenn leis du nur winkest
Die alte Verzweiflung erwacht.

Zu zart und zu blau war der Himmel,
Zu mild die Luft und zu grün die Bucht.
Ich erwarte – ich fürchte es immer –
Von dir eine schreckliche Flucht.

Den leuchtenden Buchs bin ich müde,
Des Hulstes gefirnissstes Dach,
Die endlos weiten Gefilde
Und alles – nur dich nicht. Ach!

DER REIZ DER FERNE

Nikolai Rimski-Korsakow: Scheherazade op. 35

Ali Baba und die 40 Räuber, Aladin und die Wunderlampe, Sindbad der Seefahrer – wer kennt sie nicht, die Erzählungen aus *Tausendundeine Nacht*. Ob als dickes Märchenbuch aus Omas Bücherschrank oder Zeichentrickfilm von Walt Disney, die Geschichten und Figuren haben seit Jahrhunderten nichts von ihrem Zauber verloren. Früher gaben professionelle Märchenerzähler die orientalischen Volksmärchen aus verschiedenen Sprachen und Ländern mündlich weiter, oft über Generationen. Schriftlich fixiert wurden sie erst später. Im 18. Jahrhundert schrieb Antoine Galland die erste europäische Übersetzung der Märchen aus *Tausendundeine Nacht* und inspirierte damit viele Dichter, Denker und Komponisten. Besonders die Romantiker fühlten sich von den fremden Welten des Orients magisch angezogen und brachen oft selbst zu Reisen in die fernsten Länder auf. Dabei verstand man im 18. und 19. Jahrhundert unter dem »Orient« etwa Gegenden wie Sibirien, China oder Japan und vor allem den Mittleren Osten von Syrien, Ägypten bis in den heutigen Irak und Iran.

Aus dieser Faszination heraus komponierte auch Nikolai Rimski-Korsakow seine *Scheherazade*. Der Titel bezieht sich auf die fiktive Rahmenhandlung, die sich um die Märchen aus *Tausendundeine Nacht* rankt: Die junge Scheherazade hat nur eine Möglichkeit, ihr Leben zu retten. Sie ist dem grimmigen Sultan Schahriar versprochen, der den Eid geschworen hat, jede neue Frau am Morgen nach der ersten Nacht hinrichten zu lassen – eine reichlich blutige Taktik, um sich gegen die Untreue abzusichern, die er bei seiner ersten Frau erleben musste. Um diesem Schicksal zu entgehen, erfindet Scheherazade das, was bei heutigen Netflix-Serien als »Cliffhanger« bezeichnet wird: Sie betört den Sultan durch wundersame, geschickt ineinander geflochtene Märchen, die ihre spannendste Stelle immer beim Morgengrauen erreichen, so dass er am folgenden Abend unbedingt die Fortsetzung hören will. So wird Scheherazade von der grausamen Tat verschont. In der 1001. Nacht hebt der Sultan schließlich seinen Befehl ganz auf und wird mit der charmanten Märchenerzählerin glücklich.



Scheherazade und Sultan Schahriar: Gemälde von Ferdinand Keller (1880)

Rimski-Korsakow, 1844 geboren, strebte ursprünglich eine Karriere bei der Marine an. Doch schon bald schloss er sich einer Gruppe von Komponisten an, die ironisch das »Mächtige Häuflein« genannt wurde und zu der auch Modest Mussorgsky und Alexander Borodin gehörten. Sie selbst nannten sich »Novatoren«, also Erneuerer, die unter den Zeichen nationaler Selbstfindung fast manisch versuchten, westliche Strömungen zu negieren. (Was Komponisten wie Tschaikowsky nicht davon abhielt, sich weiter daran zu orientieren.) 1865 schrieb Rimski-Korsakow während einer Weltumsegelung mit der russischen Flotte eine Sinfonie, die als »erste russische Sinfonie« gefeiert wurde. Schon in jungen Jahren wurde er Professor am Konservatorium in Sankt Petersburg und löste sich in der Folge zunehmend von den Ideen des »Mächtigen Häufleins«. Zu seinen Schülern gehörte neben Sergej Prokofjew auch Igor Strawinsky, der seinen Unterricht rühmte, sein System, »die musikalische Form gleichzeitig mit der Instrumentierung zu lehren, da er der Meinung war, dass die musikalische Form ihre höchste Entwicklung und ihren umfassendsten Ausdruck im Orchestersatz finde«. Von Rimski-Korsakows Instrumentierungskünsten zeugt besonders die *Scheherazade* – er selbst bemerkte nach der Komposition, er habe »eine beachtliche Virtuosität in der klaren, klangschönen Orchesterbehandlung« erlangt.

Die Idee für das Werk kam ihm im Winter 1887/88. Er beendete es im folgenden Sommer, als er mit seiner Familie die Ferien in einem idyllischen Häuschen am Tscheremenezki-See verbrachte. Die Uraufführung fand am 3. November 1888 unter seiner Leitung in Sankt Petersburg statt.

Rimski-Korsakows Werk liegen einzelne Episoden aus dem Märchenbuch und der Rahmenerzählung zugrunde. In seiner Autobiografie schreibt der Komponist, dass diese viersätzliche Orchestersuite »einerseits durch gemeinsame Themen und Motive innerlich geschlossen ist und andererseits eine kaleidoskopartige Folge von Märchenbildern orientalischen Gepräges bietet«. Ursprünglich wollte er die Sätze mit neutralen Bezeichnungen versehen: *Prélude*, *Ballade*, *Adagio* und *Finale*. Dann erhielt jede Szene eine pittoreske Überschrift: *Das Meer und Sindbads Schiff*, *Die Geschichte des Prinzen Kalender*, *Prinz und Prinzessin*, *Fest in Bagdad*. Später hat Rimski-Korsakow aber auch diese Hinweise wieder aus der Partitur gestrichen – aus »Abneigung gegen alles, was nach einem Programm aussehen könnte«.

Die Episoden der Suite werden durch die Themen des Sultans und der Scheherazade verbunden: Während der Sultan mächtig in den tiefen Instrumenten erscheint, symbolisiert ein arabeskenhaftes Violinsolo die Stimme der Scheherazade, die ihre unendliche Geschichte erzählt. Die Suite besticht insgesamt durch ihr orientalisches Kolorit und die raffiniert schillern den Klangfarben. Jedes Instrument kommt in der ihm eigenen Klanglichkeit eindrucksvoll zur Geltung. Deutlich vernehmbar sind dabei die Einflüsse von Hector Berlioz, Franz Liszt und Richard Wagner.

Nikolai Rimski-Korsakow



Zu Beginn erklingt zunächst das drohende Bassthema des Sultans, dann das harfenbegleitete Violinsolo von Scheherazade, die nun das Märchen von Sindbad erzählt. Die Musik vermittelt die saphirfarbene Weite des Ozeans, dessen Wellen Sindbads Schiff majestätisch weitertragen. Mehrmals wird die Geschichte durch den ungeduldigen Sultan unterbrochen, der wissen will, wie es weitergeht. Zunehmend entwickelt sich ein orchestrales Sturmbild, bei dem regelrecht der Wind in den Masten pfeift und die Wellen mit aller Wucht gegen das Schiff schlagen. Danach ebbt der Sturm ab und Sindbads Schiff entfernt sich leicht schaukelnd. Nach einem Moment völliger Stille erhebt sich wieder die zärtliche Stimme der Märchenerzählerin.

Im zweiten Satz berichtet sie von den turbulenten Abenteuern des spaßigen Prinzen Kalender. Lustige Episoden wie ein burleskes Fagottrezitativ sorgen für exotisch anmutende Klänge. Ein erbitterter Kampf wird geschildert, außerdem der ungestüme Flug eines riesigen Vogels.

Von der Geschichte des jungen Prinzen, der in den verzauberten Garten der jungen Prinzessin eingedrungen ist, handelt die folgende Liebesszene – eine zarte Idylle im pastoralen Gewand mit sphärischen Orchesterfarben. Die Liebenden sind durch ihre plastischen Melodien fast greifbar. Schillernde Töne von Klarinette, Flöte und Harfe suggerieren einen Springbrunnen.

Das Thema des vierten Satzes ist ein orientalisches Fest. Die Stimmung wird immer rauschhafter, alles strebt auf einen dramatischen Höhepunkt zu, musikalisch mit packendem Realismus gestaltet. Motive der vorherigen Sätze flackern auf. Wirbel signalisieren die nahende Katastrophe, den erneuten Seesturm – und dieses Mal hat Sindbads Schiff kein Glück: Es treibt unaufhaltsam einem Felsen entgegen und zerschellt. Langsam kehrt wieder Ruhe ein. Im Epilog erklingen die ungleichen Themen von Sultan und Scheherazade friedlich vereint: Der Herrscher ist besänftigt – und die kluge Märchenerzählerin hat es mit weiblicher Raffinesse geschafft, das letzte Wort (und die letzten Töne der Suite) zu haben.



ALAIN ALTINOGLU

DIRIGENT

Alain Altinoglu ist seit 2021 Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt. Mit seinen Interpretationen des romantischen und impressionistischen Repertoires sowie seinem Engagement für die Musik der Gegenwart und der Klassischen Moderne feiert er international große Erfolge. Regelmäßig dirigiert er renommierte Orchester wie die Berliner Philharmoniker und die Wiener Philharmoniker, das Concertgebouworkest Amsterdam, das London Symphony Orchestra, das Tonhalle-Orchester Zürich sowie alle großen Orchester in Paris.

Doch nicht nur am Konzertpult, auch in den Orchestergräben der größten Opernhäuser wird Alain Altinoglu hochgeschätzt. Seit 2016 leitet er als Musikdirektor das Brüsseler Théâtre Royal de la Monnaie. An vielen bedeutenden Opernhäusern der Welt hat er bereits Premieren dirigiert. Neben der Metropolitan Opera New York, dem Royal Opera House Covent Garden London, der Staatsoper Wien, dem Opernhaus Zürich, der Bayerischen Staatsoper München sowie den Berliner und den Pariser Opernhäusern gastiert er regelmäßig auch bei den Festspielen in Bayreuth, Salzburg, Orange und Aix-en-Provence. Als Pianist hat Alain Altinoglu eine starke Affinität zum Lied-Repertoire und tritt regelmäßig mit der Mezzosopranistin Nora Gubisch auf. Zudem macht er gelegentlich auch Ausflüge in den Bereich von Jazz und Improvisation. Zahlreiche CD-Veröffentlichungen zeugen von seiner vielfältigen künstlerischen Arbeit.

Der 1975 in Paris geborene Franzose mit armenischen Wurzeln studierte am Pariser Konservatorium, an dem er seitdem auch selbst unterrichtet und seit 2014 die Dirigierklasse leitet.

AMBROISINE BRÉ

MEZZOSOPRAN

Die französische Mezzosopranistin studierte am Pariser Konservatorium in der Klasse von Yves Sotin und ist Preisträgerin zahlreicher renommierter Wettbewerbe. Unter anderem erhielt sie im Duo mit der Pianistin Qiaochu Li einen Grand Prix beim Internationalen Wettbewerb »Nadia et Lili Boulanger«. Ambroisine Bré arbeitet regelmäßig mit großen Dirigenten wie Christophe Rousset, Marc Minkowski und Thomas Hengelbrock zusammen und ist regelmäßig auf den großen europäischen Bühnen wie etwa der Wiener Staatsoper, dem Theater an der Wien, der Staatsoper Berlin und dem Théâtre des Champs-Élysées sowie bei wichtigen Festivals zu erleben.

Zu ihrem Repertoire gehören neben den großen Mozart-Partien wie Cherubino und Dorabella in *Le nozze di Figaro* und *Così fan tutte* die Mercédès in George Bizets *Carmen* und Flora in Giuseppe Verdis *La traviata*. Neben dem Opernfach ist Ambroisine Bré auch als Kammermusikerin gefragt. Zu ihren Partnern gehören hier unter anderem die Pianisten Bertrand Chamayou und Ismaël Margain sowie das Quatuor Hanson und das Quatuor Hermès. Zu den Engagements der aktuellen Spielzeit zählen unter anderem die Partie der Mallika in Léo Delibes *Lakmé* an der Opéra Comique in Paris, die Dorothée in Jules Massenets *Cendrillon* an der Opéra de Limoges und die Titelpartie in André-Ernest-Modeste Grétrys *Andromaque* an der Oper von Saint-Etienne. Im Februar war die Sängerin außerdem mit dem Barockensemble Les Talens Lyriques unter anderem an der Londoner Wigmore Hall und in Basel zu erleben.

Ambroisine Bré ist auf zahlreichen von der Kritik gefeierten Aufnahmen zu hören, darunter etwa Mozarts Große Messe in c-Moll mit Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski und Händels *Acis and Galathea* mit Les Talents Lyriques und Christophe Rousset.



HR-SINFONIEORCHESTER FRANKFURT

Das hr-Sinfonieorchester Frankfurt, 1929 als eines der ersten Rundfunk-Sinfonieorchester Deutschlands gegründet, zählt seit Jahrzehnten zu den international führenden Klangkörpern und meistert heute mit großem Erfolg die Herausforderungen eines modernen Spitzenorchesters. Für seine hervorragenden Bläser, seine kraftvollen Streicher und seine dynamische Spielkultur gerühmt, steht das Orchester des Hessischen Rundfunks mit seinem neuen Chefdirigenten Alain Altinoglu für musikalische Exzellenz wie für ein interessantes und vielseitiges Repertoire.

Mit innovativen Konzertformaten, viel beachteten CD-Produktionen und Digital-Angeboten, der steten Präsenz in europäischen Musikzentren wie Wien, Salzburg, Madrid oder Paris sowie regelmäßigen Tourneen nach Asien unterstreicht das hr-Sinfonieorchester seine exponierte Position in der europäischen Orchesterlandschaft und genießt als Frankfurt Radio Symphony weltweit einen hervorragenden Ruf.

Bekannt geworden durch die Maßstäbe setzenden Ersteinspielungen der Urfassungen von Anton Bruckners Sinfonien und die erste digitale Gesamtaufnahme aller Sinfonien Gustav Mahlers, begründete das hr-Sinfonieorchester eine Tradition in der Interpretation romantischer Literatur, die vom langjährigen Chefdirigenten und heutigen Ehren-dirigenten Eliahu Inbal über seine Nachfolger Dmitrij Kitajenko und Hugh Wolff bis hin zur Ära des heutigen »Conductor Laureate« Paavo Järvi und zu Andrés Orozco-Estrada ausstrahlte, der das Orchester zuletzt sieben Jahre lang mit großem Erfolg als Chefdirigent leitete.





Entscheidende Akzente in seinem Engagement für die Tradition wie für die zeitgenössische Musik setzte das Orchester schon mit seinem ersten Chefdirigenten Hans Rosbaud unmittelbar nach der Gründung. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Wiederaufbau unter Kurt Schröder, Winfried Zillig und Otto Matzerath entwickelte sich das hr-Sinfonieorchester Frankfurt in den 1960er bis 1980er Jahren unter Dean Dixon und Eliahu Inbal schließlich zu einem Orchester von internationalem Format mit Gastspielen in aller Welt und wichtigen, vielfach ausgezeichneten Schallplatten- und CD-Editionen.

VIOLINE I

Ulrich Joachim Edelmann
Florin Iliescu
Maximilian Junghanns
Sorin Ionescu
Thomas Mehlin
Peter Zelienka
Barbara Kink
Charys Schuler
Sha Katsouris
Hovhannes Mokatsian
Mariane Vignand
Fanny Pujol
Wandi Xu
Miri Kim
Francesco Sica
Karolina Weltrowska

VIOLINE II

Stefano Succi
Sergey Khvorostukhin
Akemi Mercer-Niewöhner
Klaus Schwamm
Sonja Metzendorf
Ulrike Mäding-Lemmerich
Shoko Magara di Nonno
Stefanie Pfaffenzeller
Rachelle Hunt
Grace Kyung Eun Lee
Ayako Kasai
Daniel Kroh
Frank Plieninger
Ildiko Bors-Masson
May Pitchayapa Lueangtawikit

VIOLA

Gerd Grötzschel
Dirk Niewöhner
Kerstin Hüllemann
Steffen Weise
Wolfgang Tluck
Christoph Fassbender
Georg Katsouris
Gabriel Tamayo
Dashiel Nesbitt
Tanja Christ
Josef Hundsbichler
Henriette Mittag

VIOLONCELLO

Peter-Philipp Staemmler
Johann Ludwig
Annette Müller
Valentin Scharff
Christiane Steppan
Maja Schwamm
Arnold Ilg
Barbara Maria Petit
Ulrich Horn
Larissa Nagel
Romana Simbera

KONTRABASS

Kai von Goetze
Simon Backhaus
Ioan Braica
Ulrich Martin Franck
Albert Chudzik
Stefan Otto
Sung-Hyuck Hong
Jona Rehlich

FLÖTE

Clara Andrada De La Calle
Bettina Hommen
Cordula Weil

OBOE

José Luis García Vegara
Nicolas Cock-Vassiliou
Michael Andreas Höfele
Doga Sacilik

KLARINETTE

Jochen Tschabrun
Tomaž Močilnik
Ulrich Büsing
Magdalena Faust

FAGOTT

Theo Plath
Daniel Mohrmann
Bernhard Straub
Marta Álvarez Álvarez

HORN

Maciej Baranowski
Thomas Sonnen
Charles Petit

TROMPETE

Sebastian Berner
Maja Helmes
Norbert Haas
Simon Blatter

POSAUNE

Oliver Siefert
Norwin Hahn
Joao Cunha
Ferdinand Heuberger

TUBA

Elias Rodehorst

PAUKE

Lars Rapp

SCHLAGZEUG

Konrad Graf
Burkhard Roggenbuck
Paul Buchberger
Thomas Ringleb
Raúl Flores Aloy

HARFE

Anne-Sophie Bertrand
Frederike Wagner

TASTENINSTRUMENTE

Ricarda Bard-Bäumer
Alexander Matha

MUSIKFEST HAMBURG LIEBE

Das schaurig-schöne Märchen von Scheherazade und dem Sultan Schahriar gehört zu den wohl größten Liebesgeschichten der Welt. Kein Wunder, dass es Komponisten wie Nikolai Rimski-Korsakow geradezu magisch anzog. Auch beim Internationalen Musikfest Hamburg dreht sich in diesem Jahr alles um die Liebe. Mit Romeo und Julia und den Opernhelden Porgy und Bess begegnen uns dort zwei ebenso berühmte Paare. Weitere Programme widmen sich dem biblischen *Hohelied der Liebe* König Salomos und alten Troubadour-Gesängen. Und in vier Konzerten wird die Geschichte des französischen Chansons fortgeschrieben. Hach!



28. April bis 7. Juni 2023 | www.musikfest-hamburg.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Ivana Rajic, Julika von Werder, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Henri Dutilleux (unbezeichnet); Claude Debussy: Gemälde von Marcel Baschet (1884); Paul Verlaine (unbezeichnet); Scheherazade und Sultan Schahriar: Gemälde von Ferdinand Keller (1880); Nikolai Rimski-Korsakow: Fotografie von Serge Lachinov (1897); Alain Altinoglu (Ben Knabe); Bré Ambrosine (Gilles Kneusé); hr-Sinfonieorchester Frankfurt (Ben Knabe)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

